

JOHANNES AGRICOLAS „TRAGEDIA JOHANNIS HUSS“

AUFGEFÜHRT VON DER THEATERGRUPPE DES
INSTITUTS FÜR GERMANISTIK DER
UNIVERSITÄT GIESSEN



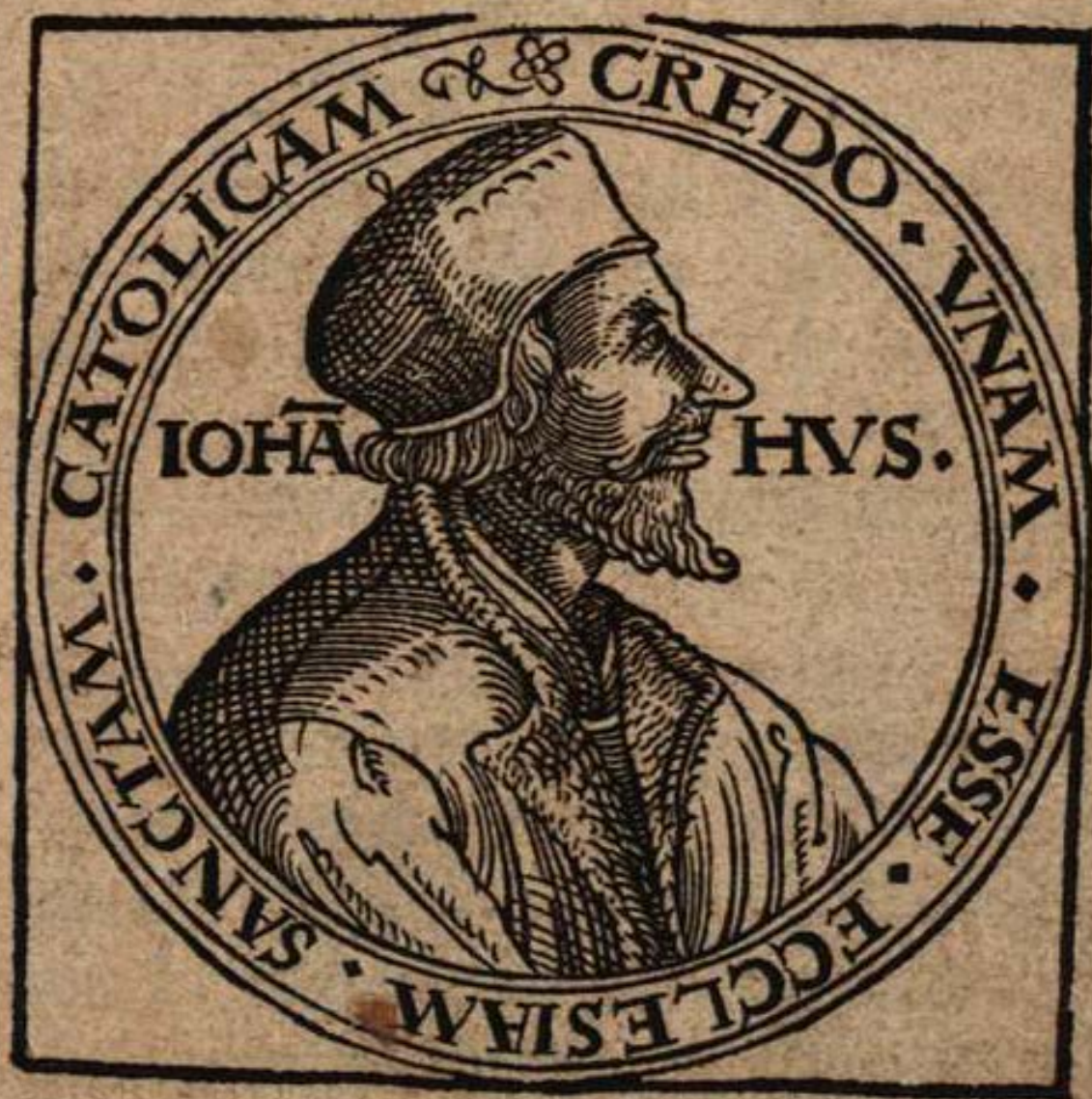
4.7.2015, 16.00 Uhr
Grünberg, Marktplatz
(Eintritt frei)

5.7.2015, 16.00 Uhr
Wetzlar, Baptistengemeinde
Elsa-Brandström-Straße 11
(Eintritt frei)

6.7.2015, 19.30 Uhr
Gießen, Botanischer Garten
(Eintritt: € 5/ erm. € 3/
LZG-Mitglieder frei)

Kontakt: cora.dietl@germanistik.uni-giessen.de

Tragedia Jo-
hannis Hufs/welche
auff dem Vnchristlichen Concilio
zu Costnitz gehalten/allen Chris-
ten nützlich vnd tröstlich zu
lesen.



Johannes Agricolas
Tragedia Johannis Huss

... welche auff dem Vnchristlichen Concilio zu Costnitz gehalten / allen Christen nützlich vnd
tröstlich zu lesen.

Neu bearbeitet von der Theatergruppe des Instituts für Germanistik, JLU Gießen

Personen:

Prolog- und Epilogsprecher.....	Cora Dietl
Johannes Hus.....	Adrian Verscharen
Wentzel von Duba.....	Melissa Heerz
Michael de Causis.....	Anna-Verena Mencke
Stephan Paletz.....	Cora Dietl
Papst.....	Mike Hedrich
Kardinal von Camerach (Cambrai).....	Ole Denskat
Kardinal von Florenz.....	Christine Kluge
Erzbischof von Mailand.....	Melissa Heerz
Kanzler.....	Lisa Scheffler
Herzog Ludwig von Bayern.....	Anna-Verena Mencke
Römischer König.....	Mike Hedrich
Henker 1.....	Cora Dietl
Henker 2.....	Anna-Verena Mencke
Prophet.....	Lisa Scheffler
Leitung.....	Cora Dietl
Musik.....	Christoph Schanze
Plakat und Kulisse.....	Saskia Graumann
Pressearbeit.....	Cora Dietl
Programmheft.....	Lisa Scheffler, Ole Denskat
Logistik.....	Linda Papke, Erik Paris

Johannes Agricola

Johannes Agricola wurde 1494 als Sohn eines Schneidermeisters in Eisleben geboren. Ab 1509/10 studierte er an der Universität Leipzig. Nach seinem Abschluss als Baccalaureus Artium war er als Lehrer in Braunschweig tätig, nahm aber bereits 1515 das Studium wieder auf: in Wittenberg. Innerhalb dieser Zeit entwickelte sich Agricola zu einem begeisterten Anhänger Martin Luthers. Bereits während seiner Studienzeit war er Zeitzeuge der Diskussion um die 95 Thesen. Als Luthers Sekretär erlebte er die Leipziger Disputation mit. 1518 zum Magister Artium und 1519 zum Baccalaureus der Theologie promoviert, unterrichtete Johannes Agricola an der Universität Wittenberg Didaktik, Rhetorik und Theologie, bevor er 1525 in Eisleben Pfarrer und Leiter der Andreasschule wurde. 1536 verließ er die Stadt aufgrund von Spannungen mit Graf Albrecht VII. von Mansfeld. Er zog mit seiner Familie nach Wittenberg, wo er die erste Zeit bei Luther unterkam. In den folgenden Jahren kam es zwischen Luther und Agricola jedoch zu Spannungen in der Frage über das Verhältnis von Gesetz und Evangelium. Luther entzog Agricola 1538 die Predigt- und Lehrbefugnis in Wittenberg. Eine Versöhnung blieb aus. Johannes Agricola starb 1566 in Berlin. Neben der *Tragedia Johannis Huss* sind vor allem seine umfangreiche Sprichwortsammlung sowie seine Kirchenlieder bekannt.

Die *Tragedia Johannis Huss*

Bereits der Titel *Tragedia Johannis Huss, welche auff dem Vnchristlichen Concilio zu Costnitz gehalten* verdeutlicht, dass Agricola nichts Fiktives präsentiert, sondern ein tragisches historisches Ereignis nachzeichnet: die Verurteilung und Hinrichtung des böhmischen Theologen und Vorreformators Johannes Hus am 6. Juli 1415 in Konstanz. Agricola stilisiert Hus zu einem „heiligen Märtyrer“, der in idealer Weise die Nachfolge Christi antritt und ruhig seine Position vertritt. Er wird zugleich in eine heilsgeschichtliche Linie mit den vielen von Gott gesandten Propheten gestellt. Ihm steht eine wütend aufgebrachte Gruppe von ungerechten Kirchenmännern gegenüber. Die Kardinäle können sich nicht zügeln, fallen dem Angeklagten mehrfach ins Wort und offenbaren sich als Vertreter des Antichrist, als Spiegelbilder der Pharisäer, die Christus verurteilten, und als Präfigurationen der Kritiker Martin Luthers.

Das Stück wurde 1537 in Wittenberg publiziert, zunächst anonym. Zu dieser Zeit wurde in protestantischen Kreisen eine Wiederholung des Konstanzer Konzils im Konzil zu Mantua befürchtet. Bereits 1520, nach der Leipziger Disputation, bei der ihm eine Nähe zu Hus vorgeworfen worden war, hatte Martin Luther angefangen, sich intensiv mit Johannes Hus zu befassen. Luther nennt ihn den ersten Märtyrer des Antichrist (d.h. der Römischen Kirche) und erwähnt 1531 erstmals die Prophezeiung des Hus, dass 100 Jahre nach Verbrennung der Gans (das ist die Bedeutung des tschechischen Worts „Hus“) ein Schwan kommen und wunderschön singen werde. Luther selbst verwendete den Schwan als sein Wahrzeichen. Ab 1520 unterstützte Luther die Verbreitung der Werke des Hus. Begeistert reagierte er, als Johannes Agricola 1529 die *History und Warhafftige Geschicht, Wie das Heilig Euangelion mit Johann Hussen, im Concilio zu Costnitz, durch den Bapst und seinen Anhang, öffentlich verdampft ist*, veröffentlichte: den Augenzeugenbericht des Peter Mladoniowitz über das Verfahren gegen Johannes Hus, in der deutschen Übersetzung des Nicolaus Krumpach. Den letzten Teil der *History* übernahm Luther 1536 in seine gemeinsam mit Agricola bewerkstelligte Ausgabe von vier Briefen, die Hus in Gefangenschaft in Konstanz geschrieben hatte.

Es steht zu vermuten, dass Luther und seine Umgebung auch Agricolas *Tragedia*, welche letztlich eine Dramatisierung der *History* ist, begeistert aufnahmen. Bei der Aufführung des Stücks vor Kurfürst Friedrich dem Weisen in Torgau soll Luther anwesend gewesen sein.

Um der Popularität dieses Stücks entgegenzuwirken, veröffentlichte der katholische Theologe Johannes Cochlaeus 1538 unter dem Pseudonym „Johann Vogelsang“ *Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Johannis Hussen*, eine Komödie, welche eine fingierte Unterredung zwischen Luther und seinen Freunden zeigt: Luther entdeckt hier nicht nur Mängel in den theologischen Inhalten des Stücks, sondern Melanchthon setzt auch im Vergleich mit den großen Tragödien von Sophokles, Euripides und Seneca die Tragödie des Agricola herab; sie sei nicht aufführbar. Auch wenn sie den aristotelischen Normen nicht entspricht, so sind der *Tragedia Johannis Huss* dramatische Qualitäten kaum abzusprechen. Diese zeigen sich in der differenzierten Inszenierung Johannes Huss' im Verhältnis zu den Kardinälen sowie in den Disputationsszenen, die bis zum Schluss steigerungsfähig bleiben.

Johannes Hus

Johannes Hus wurde wohl um 1369 in Husinec im heutigen Tschechien geboren. Wie zu seinen Lebzeiten üblich, dürfte sein Nachname aus der Ortsbezeichnung seines Geburtsortes hervorgegangen sein. In der tschechischen Stadt Prachatice besuchte er zunächst die Lateinschule. Im Anschluss folgte ein Studium an der Universität in Prag, das er 1396 als Magister Artium absolvierte. Um die Jahrhundertwende wurde Hus zum Priester geweiht und erlangte wenige Jahre später den Grad des *baccalarius formatus*. Der Priester stand damit kurz davor, den theologischen Doktorgrad zu erlangen. Zu dieser Ehrung sollte es allerdings nicht kommen. Grund dafür war, dass Johannes Hus mit den als ketzerisch eingestuften Schriften des englischen Theologen und Kirchenkritikers John Wyclif in Kontakt kam. Hus inspirierten die Schriften. Er predigte im Sinne Wyclifs u.a. gegen Amtsmissbrauch, hinterfragte die kirchliche Hierarchie und die heilsvermittelnde Rolle der Kirche. Seine Predigten stießen auf Kritik; 1510 wurde er exkommuniziert und gebannt. 1514 forderte ihn der römisch-deutsche König Sigismund auf, zum Konstanzer Konzil zu kommen, um dort auszusagen, und sicherte ihm sicheres Geleit zu. Papst Johannes XXIII. hob in Konstanz Exkommunikation und Bann auf und versicherte, Hus werde kein Unrecht geschehen. Wenige Wochen später – König Sigismund hatte Konstanz noch gar nicht erreicht – wurde Hus in den Turm des Dominikanerklosters gesperrt. Im Jahr 1515 wurde Hus verurteilt und verbrannt.

Konstanzer Konzil

Das Generalkonzil der westlichen Kirche, von Papst Johannes XXIII. und König Sigismund vereinbart und 1414 nach Konstanz einberufen, war mit angeblich 70.000 Besuchern ein Großereignis seiner Zeit. Es hatte v.a. drei Ziele: Erstens sollte das seit 1378 herrschende Schisma beendet werden. Der erste Versuch dazu auf dem Konzil zu Pisa 1409 war kläglich gescheitert: Danach gab es statt zwei dann drei Päpste, die beanspruchten, rechtmäßige Nachfolger Petri zu sein. Von diesen dreien wagte es nur Johannes XXIII., nach Konstanz zu kommen. Schon Anfang 1415 floh er aus der Stadt, wurde aufgegriffen, formal abgesetzt und inhaftiert. Er soll im gleichen Kerker gesessen haben wie Johannes Hus. Als sie davon erfuhr, treten die beiden anderen Päpste freiwillig zurück und das Konzil wählte 1517 einen neuen Papst: Martin V. Das zweite Ziel war, häretischen Strömungen zu begegnen. In diesem Kontext wurden Johannes Hus und sein Schüler Hieronymus von Prag verbrannt. Dieser „Erfolg“ des Konzils aber hatte verheerende Folgen, denn er führte zu den Hussitenkriegen. Das dritte Ziel schließlich, die Kirchenreform, wurde nicht erreicht.

Tragedia Johannis Huss in 5 Akten

Erster Akt

Nachdem der Kanzler das Konzil zusammengerufen hat, tritt Herr Wentzel von Duba vor den Papst und bittet diesen, Johannes Hus sicheres Geleit für die Rückreise zu gewähren, ein Privileg, das ihm auch bei der Anreise zugesichert worden war. Der Papst kommt der Bitte Wentzels nach. Danach bringen die Magister Stephan Paletz und Michael de Causis ihre Klage gegen Johannes Hus vor, welcher mit ketzerischen Aussagen das Volk aufwiegle.

Zweiter Akt

Die empörten Kardinäle lassen Johannes Hus vor das Plenum treten. Obwohl er sich demütig zeigt, wird er in Fesseln gelegt. Herr Wentzel beobachtet dies und wendet sich erneut an den Papst, der sich damit entschuldigt, ihm seien die Hände gebunden. Unterdessen schlägt Michael de Causis dem viel beschäftigten Konzil vor, im Falle Hus Bevollmächtigte (*Commissarii*) zu ernennen, um der Ketzerei schnell ein Ende zu machen. Das Konzil nimmt den Vorschlag bereitwillig an und bevollmächtigt den Kardinal von Camerach sowie den Erzbischof von Mailand.

Dritter Akt

Am nächsten Tag bittet Herr Wentzel von Duba bei den Kardinälen um ein öffentliches Verhör im Fall Johann Hus, um alles bald aufklären zu können. Der Kanzler verliest ketzerische Artikel aus Hus' Büchern. Auch auf Drängen des Herzogs Ludwig von Bayern wird der Bitte eines Verhörs schließlich nachgegeben, auch wenn es ein internes und kein öffentliches ist. Die erbosten Kardinäle lassen daraufhin Johann Hus holen und stellen ihn zur Rede. Seine Versuche, sich zu verteidigen, werden im Keim erstickt.

Der König erscheint, woraufhin der Kanzler weitere Artikel verliest. Johannes Hus versichert immer wieder, dass er solche Artikel nie geglaubt oder gepredigt habe und dass dies eine Intrige seiner Feinde sei. Die Kardinäle akzeptieren das nicht. Sie und der König ermahnen Hus nicht halsstarrig zu sein und sich belehren zu lassen. Hus erklärt sich demütig dazu bereit, wenn er denn einen Fehler gemacht habe.

Vierter Akt

Nach eingehender Beratung fordern die Kardinäle erneut Demut und Gehorsam gegenüber dem Konzil. Hus bittet daraufhin um ein öffentliches Verhör. Michael de Causis warnt die Kardinäle nun vor Hus' „Hinterlist“, woraufhin diese den Angeklagten auffordern, auf der Stelle zu widerrufen. Dieser sagt jedoch, er könne nichts widerrufen, was er nicht gelehrt habe, da er sonst lügen würde. Nun redet auch der König auf ihn ein, er solle widerrufen.

Schließlich wird Hus abgeführt. Der König warnt davor, den Angeklagten später noch widerrufen zu lassen, da er dies dann nur eine Lüge sein könne, und empfiehlt ihn verbrennen zu lassen.

Fünfter Akt

Johannes Hus kniet vor dem Altar, bis der Erzbischof von Mailand die Kirche betritt und predigt (es handelt sich um eine gekürzte Übersetzung der Originalpredigt des Bischofs von Lodi auf dem Konstanzer Konzil). Er spricht von der Spaltung des Glaubens als dem größten Übel für die Seelen der Gläubigen und fordert den König dazu auf, dies zu verhindern. Nun bringt der Kardinal von Florenz erneut Artikel vor, die Hus gelehrt haben soll. Dieser will sich verteidigen, wird aber zum Schweigen gebracht. Bald darauf wird das Urteil verlesen und Johannes Hus der Ketzerei überführt und verurteilt.

Danach beginnen die Kardinäle mit seiner Degradation aus dem Priesterstand. Zum Zeichen seiner Entweihe werden ihm symbolisch Messgewand und Kelch weggenommen und die Tonsur zerschnitten. Er bekommt den Ketzerhut aufgesetzt, wird der weltlichen Gerichtsbarkeit übergeben, abgeführt und verbrannt.

Ein Prophet erscheint und erklärt, dass ein gerechter Mann hingerichtet wurde. Er sagt zudem voraus, dass hundert Jahre später ein anderer („ein weißer Schwan“) eine noch wertvollere Lehre verkünden werde, die man dann hören müsse.

Unsere Bearbeitung des Textes

Die Tragödie von Johannes Agricola aus dem Jahr 1537 umfasst in ihrer ursprünglichen Fassung fast 50 Rollen und etwa 2000 Verse.

Zunächst haben wir den Ursprungstext auf etwa 50% der ursprünglichen Länge gekürzt. Herausgestrichen wurden Abschnitte von ausschweifenden Monologen und ein großer Teil des Prologs und Epilogs. Dabei handelte es sich meist um biblische Bezüge, die ohne Vorwissen unverständlich sind oder für die eigentliche Handlung des Stückes unwichtig waren. Zudem wurden stumme Rollen herausgenommen.

In einem weiteren Schritt haben wir kleinere mit größeren Rollen zusammengelegt, um die Personenzahl auf der Bühne zu reduzieren. Die nun verbliebenen Rollen sind stellvertretend für die jeweilige Institution oder Position, die in der Tragödie von Bedeutung ist. So sind beispielsweise die Kardinäle von Florenz und Camerach sowie der Erzbischof von Mailand Stellvertreter aller Geistlichen des Konzils, deren große Zahl mithilfe des Bühnenbilds dargestellt werden soll. Es handelt sich dabei um eine Darstellung des Konzils von Trient (1545–1563), das auf Drängen Kaiser Karls V. als Reaktion auf Luthers Lehren einberufen wurde. Damit unterstützt das Bühnenbild die Querbezüge zwischen Hus und Luther.

Weitere wichtige Rollen spielen neben den Angehörigen des Konzils die Ankläger (Michael de Causis und Stephan Paletz) und Verteidiger des Johannes Hus (Wentzel von Duba und der Herzog Ludwig von Bayern). Auch ihre Zahl ist gegenüber dem Original reduziert.

Zuletzt haben wir wenige schwer verständliche oder verwirrende Textstellen vereinfacht, jedoch ohne ihre eigentliche Aussage zu ändern.

Dank

Die Aufführung wird unterstützt durch die Justus Liebig Universität Gießen, das Museum im Spital Grünberg, den Freundeskreis des Museums im Spital Grünberg, die GWG Grünberg, das Literarische Zentrum Gießen und die Baptistengemeinde Wetzlar.

Die Aufführung findet statt in Kooperation mit dem DFG-Projekt „Inszenierungen von Heiligkeit im Kontext der konfessionellen Auseinandersetzungen. Protestantische und katholische Märtyrerdramen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts“ an der JLU Gießen.

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

JUSTUS-LIEBIG-
 **UNIVERSITÄT
GIESSEN**


**Museum
im Spital**
Grünberg


Grünberger
Werbe-Gemeinschaft e.V.

**L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N**

www.lz-giessen.de


Freundeskreis MUSEUM
RÜNBERG
Museum im Spital


**Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Wetzlar (Baptisten)**
www.baptisten-wetzlar.de
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.d.R.



J.A. List: Martin Luther (1698), Evangelische Kirche Strümpfelbach im Remstal